

Konzeption der Forschung am DZA

Julia Simonson und Clemens Tesch-Römer

10. August 2021

Die hier vorgelegte Forschungskonzeption des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) ersetzt die Forschungskonzeption aus dem Jahr 2006 sowie die Publikationskonzeption aus dem Jahr 2018.

Konzeption der Forschung am DZA

Inhaltsverzeichnis

1. <i>Forschung am Deutschen Zentrum für Altersfragen</i>	5
1.1 Das DZA als Ressortforschungseinrichtung	5
1.2 Altersforschung am DZA	5
1.3 Allgemeine Forschungsagenda und Erkenntnisinteressen des BMFSFJ.....	6
2. <i>Forschungsagenda: Themen und Perspektiven der Forschung am DZA</i>	6
2.1 Themenschwerpunkt „Sozio-ökonomische Fragen und gesellschaftliche Teilhabe im Alter“.....	6
2.2 Themenschwerpunkt „Soziale Beziehungen und Gesundheit im Alter“	8
2.3 Grundsätze und Analyseperspektiven der Altersforschung am DZA	9
3. <i>Beiträge zu Wissenschaft und Politikberatung</i>	11
3.1 Sozialberichterstattung und Politikberatung.....	11
3.2 Forschungspublikationen.....	12
4. <i>Datengrundlagen</i>	12
4.1 Dateninfrastruktur Deutscher Alterssurvey (DEAS)	13
4.2 Drittmittelprojekte.....	13
5. <i>Rahmenbedingungen für das wissenschaftliche Publizieren am DZA</i>	13
5.1 Publizieren als Arbeitsaufgabe wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen am DZA	14
5.2 Maßnahmen zur Stärkung wissenschaftlicher Zeitschriftenpublikationen	14
6. <i>Qualitätssicherung in der Forschung des DZA</i>	15
6.1 Vier-Augen-Prinzip	15
6.2 Evaluation durch den Beirat des DZA	15
6.3 Wissensmanagement.....	15
7. <i>Personelle Ressourcen</i>	16
8. <i>Ausblick</i>	16

1. Forschung am Deutschen Zentrum für Altersfragen

Aufgabe des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) ist es, alternswissenschaftliche Erkenntnisse zu erarbeiten und zu verbreiten sowie eine wissenschaftlich fundierte und unabhängige Beratung für eine Politik zu relevanten Fragen des Alterns und der alternden Gesellschaft zu betreiben. Die Forschungsaktivitäten des DZA haben in diesem Zusammenhang zentrale Bedeutung und stellen den Kern der Aufgaben des DZA dar.

1.1 Das DZA als Ressortforschungseinrichtung

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) ist Teil der deutschen Ressortforschung. Die Ressortforschung stellt zeitnah und kontinuierlich wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse bereit und erarbeitet eine Wissensbasis für die politische Gestaltung. Das DZA liefert in diesem Zusammenhang Informationen und leistet Beratung zur Vorbereitung, Unterstützung und Umsetzung politischer Maßnahmen des fördernden Ressorts, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Gesellschaftlich bedeutsame Altersfragen stellen die Grundlage für die Entwicklung wissenschaftlicher Fragestellungen des DZA dar. Ressortforschung bildet eine Brücke zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Altersforschung am DZA geschieht somit vor einem dreifachen Hintergrund: Wissenschaft, Politik und Gesellschaft bilden mit ihren jeweils spezifischen Anforderungsprofilen Bezugspunkte der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Altersforschung des DZA. Dies bedeutet auch, dass Forschung und Politikberatung am DZA in einer stetigen Wechselbeziehung zwischen diesen Bereichen gestaltet werden. Diese Wechselbeziehung ist die Grundlage für den Themenfindungsprozess der Altersforschung am DZA sowie für den Transfer alternswissenschaftlicher Erkenntnisse in den gesellschaftlichen und politischen Diskurs.

1.2 Altersforschung am DZA

Der gleichzeitige Bezug zu gesellschaftlich relevanten Altersfragen sowie die Politikorientierung heben die Altersforschung am DZA von der universitären und der nichtuniversitären Grundlagenforschung ab. Mit seiner Forschung beteiligt sich das DZA zum einen an der Sozialberichterstattung und zum anderen am wissenschaftlichen Diskurs. Im Rahmen der Sozialberichterstattung stellt das DZA auf der Grundlage seiner Forschungsdaten (insbesondere denen des DEAS) Informationen für politische und gesellschaftliche Akteure bereit (und übernimmt damit Aufgaben innerhalb der Politikberatung). Die Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs ist gekennzeichnet durch die eigenständige Setzung von Themen und die an den Idealen der Forschungsfreiheit orientierte wissenschaftliche Tätigkeit. Im Rahmen der Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs veröffentlichen die Wissenschaftler*innen des DZA Beiträge in qualitätsgeprüften Publikationsorganen, beteiligen sich an nationalen und internationalen Veranstaltungen, werben kompetitiv Drittmittel ein, arbeiten in wissenschaftlichen Verbundprojekten mit und beteiligen sich an der Ausbildung des akademischen und wissenschaftlichen Nachwuchses. Vernetzung und Kooperation mit Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen sind eine unverzichtbare Voraussetzung für die Einbettung der Forschung des DZA in das Feld der Alters-

wissenschaften. Insgesamt zielt die Forschung am DZA darauf ab, individuelle und gesellschaftliche Altersfragen, die erst in Zukunft gesellschaftlich relevant werden, zu erkennen und zu adressieren (Vorlaufforschung).

Das DZA wird bei seiner Forschungstätigkeit von wissenschaftlichen Beiräten beraten (DZA-Beirat, DEAS-Beirat, Projektbeiräte). Die erfolgreiche Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs erweist sich als essenziell für die Leistungsfähigkeit der politikorientierten Altersforschung am DZA. Wissenschaftliche Leistung im Rahmen der Ressortforschung kann dabei zugleich als wissenschaftliche Forschungs- und Beratungsleistung definiert werden, die ihre Grundlage in ausgewiesener wissenschaftlicher Expertise hat.

1.3 Allgemeine Forschungsagenda und Erkenntnisinteressen des BMFSFJ

Die Forschungsagenda des DZA wird in den jährlich zu erstellenden Arbeitsplanungen konkretisiert. In diese Arbeitsplanungen fließen sowohl die Schwerpunktsetzungen der Wissenschaftler*innen als auch die Erkenntnisinteressen des Zuwendungsgebers ein. Als Ressortforschungsinstitut betreibt das DZA grundsätzlich politikorientierte sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung zu individuellen und gesellschaftlichen Altersfragen. Die Wissenschaftler*innen des DZA beteiligen sich im Rahmen der Wissenschaftsfreiheit mit selbstgesetzten Forschungsvorhaben am wissenschaftlichen Diskurs. Dabei ist es Aufgabe der Forschung am DZA, Fragestellungen und Forschungsprojekte mit Blick auf eine mögliche Verwendung in der Politikberatung zu konzipieren – mögliche künftige Wissensbedarfe der Politik also gezielt zu antizipieren. Vor diesem Hintergrund leistet das DZA Beiträge, die für die Politikgestaltung des BMFSFJ die unverzichtbare wissenschaftliche Grundlage darstellen.

2. Forschungsagenda: Themen und Perspektiven der Forschung am DZA

Ziel der Forschungsagenda des DZA ist es, gesellschaftlich relevante Fragen des Alters und Alterns zu bearbeiten und entsprechendes Wissen hierzu bereitzustellen. Aufgrund des übergreifenden Charakters dieser Altersfragen ist es notwendig, die Auswahl der potenziell großen Zahl thematischer Bereiche so einzugrenzen, dass jene Themen und Fragen bearbeitet werden, die gesellschaftlich und politisch von zentraler Bedeutung sind. Die Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs sowie die Analyse aktueller gesellschaftlicher und politischer Diskussionen ist die Voraussetzung für die Auswahl von Fragestellungen in der Forschung am DZA. Auf dieser Grundlage fokussiert sich die Forschung am DZA auf die zwei Themenschwerpunkte „Sozio-ökonomische Fragen und gesellschaftliche Teilhabe im Alter“ sowie „Soziale Beziehungen und Gesundheit im Alter“.

2.1 Themenschwerpunkt „Sozio-ökonomische Fragen und gesellschaftliche Teilhabe im Alter“

Im Themenschwerpunkt „Sozio-ökonomische Fragen und gesellschaftliche Teilhabe im Alter“ werden zentrale gesellschaftliche Bereiche behandelt: Arbeit und Ruhestand sowie Übergänge von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand; Einkommen, Vermögen und Altersarmut; Wohnen

und Nachbarschaft; freiwilliges Engagement, Ehrenamt und Partizipation; Digitalisierung und Technik.

- *Arbeit und Ruhestand, Übergänge:* In Arbeitsgesellschaften hängt die Wohlfahrt des Individuums in hohem Maße von der Art, dem Umfang und der Dauer der Erwerbsbeteiligung ab. Erwerbsarbeit ist für die Einzelne*n eine zentrale Grundlage der materiellen Existenzsicherung, auch für die nachberufliche Lebensphase. Eine wichtige Aufgabe für die Forschung am DZA ist die Analyse von Erwerbsverläufen, von Übergängen in den Ruhestand sowie von Erwerbstätigkeit im Ruhestand. Gesundheitszustand, sozio-ökonomische Bedarfe und Motive sind hierbei zu berücksichtigen, ebenso wie die jeweiligen Kontexte.
- *Einkommen, Vermögen, Altersarmut:* Die materielle Situation stellt die Grundlage von Lebensplanungen und ihren Umsetzungen in der Lebensphase Alter dar. Hierbei steht auch die Frage nach Ungleichheiten im Einkommen und Vermögen im Mittelpunkt, mit der Frage nach der Entstehung sowie den Auswirkungen von Altersarmut. Neben der gesetzlichen und privaten Altersvorsorge spielen auch intergenerationale und intragenerationale Transfers, Vermögen und Erbschaften eine bedeutsame Rolle für die materielle Lage im Alter.
- *Wohnen und Nachbarschaft:* Menschen wachsen in sozial-räumlichen Kontexten in die Lebensphase Alter. Wohnung und Nachbarschaft haben dabei eine hohe Bedeutung. Die Ausstattung der Wohnung beeinflusst Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit im Alter, und auch die Infrastruktur und Kohäsion der Nachbarschaft wirken sich auf das Leben im Alter aus. In den letzten Jahren zeigt sich, dass die Wohnkostenbelastung steigt. Dies kann gerade in der Lebensphase Alter zu einem erheblichen Problem werden.
- *Freiwilliges Engagement, Ehrenamt, Partizipation:* Freiwilliges Engagement und die Übernahme von Ehrenämtern sind eine wichtige Möglichkeit für gesellschaftliche Partizipation im Alter. Freiwilliges Engagement hat nicht nur positive Wirkungen auf das gesellschaftliche Umfeld, sondern wirkt sich auch auf subjektives Wohlbefinden und Gesundheit freiwillig engagierter älterer Menschen aus. Die Voraussetzungen und Folgen des Engagements und der sozialen und gesellschaftlichen Partizipation Älterer zu untersuchen, ist eine Aufgabe der Forschung am DZA.
- *Digitalisierung und Technik:* Die Internet- und Techniknutzung gewinnt im Zuge der Digitalisierung in allen Lebensphasen an Bedeutung; bei älteren Menschen ist sie allerdings bislang noch weniger verbreitet als bei jüngeren. Vor dem Hintergrund der Teilhabemöglichkeiten, die sich über die Nutzung digitaler Technologien eröffnen, ist es eine Aufgabe der Forschung am DZA, Voraussetzungen und Auswirkungen der Digitalisierung, insbesondere auch in Hinblick auf die soziale Integration älterer Menschen zu untersuchen.

2.2 Themenschwerpunkt „Soziale Beziehungen und Gesundheit im Alter“

Im Themenschwerpunkt „Soziale Beziehungen und Gesundheit im Alter“ stehen die soziale Einbettung des Individuums sowie individuelles Wohlbefinden, Gesundheit und Lebenszufriedenheit im Mittelpunkt. Die Themen beziehen sich auf soziale Beziehungen zu Familie und Freund*innen; Einsamkeit; Hilfe, informelle Unterstützung und Pflege durch Angehörige; Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit sowie Altersbilder, Altersdiskriminierung und Einstellungen zu Themen des Alters und Altwerdens.

- *Soziale Beziehungen: Familie, Partnerschaft, Freund*innen, Einsamkeit:* Die große Mehrheit der Menschen aller Lebensalter ist in private Netzwerke eingebunden, bei denen die Familienangehörigen eine zentrale Rolle spielen. Angehörige älterer Generationen stehen häufig im regen Austausch mit erwachsenen Kindern und Enkelkindern. Neben den Beziehungen zu Familienmitgliedern und Partner*innen gewinnen Freundschaften zunehmend an Bedeutung, und zwar sowohl mit Blick auf instrumentelle als auch auf emotionale Unterstützung. Eine wichtige Frage bezieht sich auf Einsamkeit im Alter, und zwar sowohl mit Blick auf deren Entwicklungsverlauf in der zweiten Lebenshälfte sowie hinsichtlich Risiko- und Schutzfaktoren.
- *Informelle Hilfe, Unterstützung und Pflege durch Angehörige:* Mit zunehmendem Alter wächst die Wahrscheinlichkeit, auf Unterstützung, Hilfe und Pflege angewiesen zu sein. Die Forschung am DZA nimmt hier die Leistungen der unterstützenden Personen in den Blick. Gefragt wird nach den Voraussetzungen und Folgen der Übernahme von Unterstützung und Pflege für andere Personen, auch in Hinblick auf die Vereinbarkeit von Pflegetätigkeiten und Erwerbsarbeit. Ebenso wichtig ist die Frage nach den Konstellationen von Unterstützungsnetzwerken.
- *Gesundheit, Wohlbefinden, Lebenszufriedenheit:* Gute Gesundheit in der zweiten Lebenshälfte ist eine Voraussetzung für die eigene Alltagsgestaltung sowie für gesellschaftliche Partizipation. Wichtige Gesundheitsdimensionen, die in der Forschung des DZA behandelt werden, betreffen selbstberichtete Erkrankungen, subjektive Gesundheit sowie funktionale Gesundheit. Zu weiteren bedeutsamen Gesundheitsaspekten zählen darüber hinaus das Gesundheitsverhalten, die psychische Gesundheit sowie das subjektive Wohlbefinden (Lebenszufriedenheit). In der Forschung des DZA werden individuelle und soziale Faktoren analysiert, die Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der zweiten Lebenshälfte beeinflussen.
- *Altersbilder, Altersdiskriminierung, Einstellungen:* Ein zentrales Thema in der Altersforschung sind die individuellen und gesellschaftlichen Bilder zum Älterwerden, zu älteren Menschen und zur Lebensphase Alter. Diese Altersbilder können sich einerseits als sich selbsterfüllende Prophezeiungen erweisen und andererseits die Grundlage für Altersdiskriminierung bilden. Von besonderer und zunehmender Bedeutung sind dabei die Einstellungen zu Demenz. Vor dem Hintergrund der wachsenden Prävalenz von Menschen mit Demenz ist es für die Senior*innenpolitik wichtig, Erkenntnisse über die Einstellungen zu und die Ängste vor Demenz zu erhalten.

2.3 Grundsätze und Analyseperspektiven der Altersforschung am DZA

Altersforschung wird am DZA vor dem Hintergrund expliziter Prämissen und Leitbilder durchgeführt. Die zentralen Prämissen und Leitbilder der Altersforschung am DZA lauten: Alter und Altern sind Teil des Lebenslaufs – und individuelle Lebensläufe sind eingebettet in den gesellschaftlichen Wandel und in sozial-räumliche und politische Kontexte. Entwicklungsprozesse implizieren Wertsetzungen und Vorstellungen vom guten Leben (im Alter). Erfolgreiche Altersforschung ist angewiesen auf theoretische Fundierung und methodische Exzellenz. Diese Prämissen und Leitbilder werden im Folgenden expliziert.

- **Altern und Lebenslauf.** Altern ist ein im Grundsatz offener, zugleich biologischer und sozialer Prozess, der sich über den gesamten Lebenslauf erstreckt. Im hohen Alter nimmt das Risiko für gesundheitliche und körperliche Einbußen und Verluste zu. Wenn im Lebenslauf Chancen und Risiken kumulieren, können sich Lebenslagen über den Altersverlauf ausdifferenzieren. Möglicherweise nivellieren sich Unterschiede im hohen Alter aber auch, und zwar dann, wenn altersphasentypische Faktoren den Einfluss früherer Strukturen überlagern. Der Beginn des Lebensabschnitts „Alter“ ist nicht klar definiert, in der Regel wird der gesellschaftlich und sozialpolitisch regulierte Übergang in den Ruhestand als Grenze zum Alter angesehen. Das Entstehen der Lebensphase Alter ist also Ergebnis der vor allem wohlfahrtsstaatlichen Institutionalisierung von Lebensläufen. Während die Ruhestandsphase vergleichsweise klar von der Erwerbsphase abgrenzbar ist, ist die Lebensphase Alter durch eine erhebliche Heterogenität individueller Verläufe und Lebenssituationen geprägt.
- **Demografischer und sozialer Wandel.** Alter und Altern sind eingebettet in den jeweiligen historischen Kontext und vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse zu betrachten. Eine Konsequenz der Entwicklung moderner Gesellschaften ist der demografische Wandel. Die zunehmende Langlebigkeit und die Verlagerung des Sterbegeschehens in das hohe Alter können dabei vor allem als gesellschaftlicher Erfolg angesehen werden. Der demografische Wandel birgt aber nicht nur Chancen, sondern auch Herausforderungen und Risiken für die Gesellschaft und hat Auswirkungen auf die individuelle Lebensgestaltung. So ist beispielsweise zu fragen, wie sich die finanzielle Absicherung zukünftiger Ruhestandskohorten vor dem Hintergrund des veränderten Verhältnisses von Beitragszahlenden und Beitragsempfangenden im Rentensystem entwickeln wird. Neben den demografischen Veränderungen gibt es eine Reihe weiterer Entwicklungslinien sozialen Wandels, welche die Gesellschaften verändern und in deren Zusammenhang sich das Gesicht des Alters und Alterns wandelt. Als Beispiele seien hier die Entwicklung in Richtung einer zunehmenden Gleichstellung der Geschlechter genannt, die Auswirkungen auf die Lebenssituation der Geschlechter auch in höherem Lebensalter hat, der Wandel der Arbeitswelt sowie die fortschreitende Digitalisierung zahlreicher Lebensbereiche. Schließlich stellt der Klimawandel die Gesellschaft vor weitreichende Herausforderungen, mit Auswirkungen auf das Generationenverhältnis und das Leben im Alter.
- ***Altern im Kontext.*** Altern ist ein individueller Prozess, der jedoch in räumliche, soziale, regionale, politische und kulturelle Kontexte eingebettet ist. Diese Kontexte beeinflussen Altersverläufe in vielfältiger Weise und sind daher bei der Analyse von Altersfragen zu berücksichtigen. Kontexte überlagern einander, so dass eine Mehrebenen-Per-

spektive bei der Untersuchung von altersrelevanten Kontexten notwendig ist (Bedingungen auf der individuellen Mikro-Ebene, sozial-räumliche Kontexte auf der Meso-Ebene sowie gesellschaftliche Kontexte auf der Makro-Ebene). Kontexte sind in der Regel veränderbar und können daher den Ansatzpunkt für mögliche Interventionen darstellen, die das Ziel haben, Altersverläufe (in positiver Weise) zu verändern.

- *Kriterien eines guten Lebens im Alter.* Entwicklungsforschung trifft in der Regel Annahmen über erfolgreiche Entwicklungsverläufe und erstrebenswerte Entwicklungsziele. In der Altersforschung hat sich um den Begriff des „erfolgreichen Alterns“ eine reichhaltige Forschungslandschaft etabliert. Die mit diesem Begriff verbundenen Ambitionen und Ambivalenzen müssen im Forschungsprozess kritisch reflektiert werden. Breit akzeptiert ist der Konsens, dass sich Altwerden in Selbstständigkeit, Selbstverantwortlichkeit und Mitverantwortlichkeit vollziehen sollte. Eine solche normative Leitvorstellung bringt Verpflichtungen für die Individuen und für die Gesellschaft mit sich. Altersforschung und wissenschaftliche Politikberatung am DZA wirken daran mit, hierfür die notwendigen steuerungsrelevanten Informationen bereitzustellen.
- *Theoretische Fundierung und methodische Exzellenz.* Die Altersforschung am DZA ist theoretisch fundiert und bedient sich Methoden, die am State of the Art der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Forschung orientiert sind. Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Theorien zum Thema Alter und Altern haben sich in den letzten Jahrzehnten ausdifferenziert. Bei der Untersuchung altersbezogener Fragestellungen sollten Forschungsfragen und Hypothesen mit Blick auf etablierte und emergente Theorieansätze begründet werden. Bei der Planung und Durchführung von Studien sowie der Auswertung von Daten wird in der Altersforschung am DZA das adäquate methodische Instrumentarium eingesetzt. Mit Mitteln der Methodenforschung kann das Instrumentarium für die Erhebung und Auswertung von Forschungsdaten weiterentwickelt werden.
- Um Altersfragen in gesellschaftlicher und individueller Perspektive angemessen zu untersuchen, berücksichtigt die Forschung am DZA aufbauend auf diesen Grundsätzen drei Analyseperspektiven: individuelle Entwicklungsprozesse, gesellschaftliche Vielfalt und Strukturen sozialer Ungleichheit, sowie den sozialen Wandel.
- *Individuelle Entwicklung:* In der Altersforschung des DZA stehen die individuelle Person und ihre Lebenssituation im Mittelpunkt. Bei der Analyse individueller Entwicklung geht es dabei um Veränderungen, die Personen über die Zeit hinweg erleben. Zunächst gilt es, allgemeine und gruppenspezifische Veränderungsverläufe zu identifizieren. Von zentraler Bedeutung ist dann die Analyse von Entwicklungsmotoren, also Faktoren, die individuelle Entwicklungsverläufe in die eine oder andere Richtung beeinflussen. Das Wissen über relevante Entwicklungsfaktoren kann in die Politikberatung zu Interventionen in unterschiedlichen Lebensbereichen einfließen.
- *Vielfalt und Ungleichheit.* Individuelle Altersprozesse können zu einer Ausdifferenzierung von Lebenssituationen und Lebenslagen führen. Hierbei ist zunächst auf die große Vielfalt von Lebensentwürfen zu verweisen: Altersverläufe unterscheiden sich aufgrund von Lebenszielen und Lebensplänen. Zugleich ist es von hoher Bedeutung, die Auswirkungen sozialer Ungleichheit im Lebenslauf zu analysieren. Nach wie vor ist

soziale Ungleichheit mit Unterschieden in Lebenserwartung, Gesundheit und Lebensqualität im Alter verknüpft. Einflussgrößen für die Vielfalt und Ungleichheit von Lebenslagen in der zweiten Lebenshälfte sind dabei unter anderem Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Kultur und Migrationshintergrund sowie der Erwerbsverlauf einer Person. Darüber hinaus sind regionale Disparitäten und die Merkmale der sozialräumlichen Kontexte, in denen eine Person lebt und alt wird, einzubeziehen. Zu berücksichtigen ist, dass die verschiedenen Ungleichheitsdimensionen nicht isoliert wirken, sondern in einem Wechselverhältnis zu einander stehen und sich im Sinne von Intersektionalität überlagern können.

Sozialer Wandel: Der soziale Wandel umfasst sehr unterschiedliche gesellschaftliche Prozesse. Beispiele hierfür sind die Bildungsexpansion, die zunehmende gesellschaftliche Gleichstellung der Geschlechter, die Digitalisierung, die gesellschaftlichen Folgen des Klimawandels oder die zunehmende gesellschaftliche Ungleichheit. Der soziale Wandel hat erhebliche Auswirkungen auf individuelle Lebensverläufe. So wird beispielsweise die Verwendung von Kommunikationstechnologien Angehörigen nachwachsender Geburtsjahrgänge, die mit der Digitalisierung aufgewachsen sind, deutlich leichter fallen als Personen, deren prägende Sozialisation vor der Verbreitung von Computer, Internet und Smartphone stattgefunden hat. Zentrale Ereignisse wie die Corona-Pandemie wirken sich auf das Leben aller aus, die Auswirkungen können aber je nach Lebenssituation und Lebensphase unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Generationenspezifische Auswirkungen sowohl langfristiger Wandlungsprozesse als auch kurzfristiger gesellschaftlicher Ereignisse lassen sich insbesondere anhand von Kohorten- und Periodenanalysen untersuchen.

3. Beiträge zu Wissenschaft und Politikberatung

Die Forschung des DZA beteiligt sich am alternswissenschaftlichen Diskurs und liefert in Form von Sozialberichterstattung Beiträge zur Politikberatung. Auf der Grundlage seiner alternswissenschaftlichen Erkenntnisse leistet das DZA mit seiner Forschung wissenschaftliche Dienstleistungen für den Zuwendungsgeber.

3.1 Sozialberichterstattung und Politikberatung

Die Sozialberichterstattung des DZA liefert Wissen zu Altersfragen, das von der Politik benötigt wird, um vorausschauend handeln und sozial- und seniorenpolitische Vorhaben planen und gestalten zu können. Ziel der Alterssozialberichterstattung am DZA ist die Dauerbeobachtung der Lebenssituationen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte („Altern im Wandel“). Dabei werden relevante Indikatoren aus den oben genannten Themenschwerpunkten verwendet, um die sich wandelnde Lebenssituation von Menschen in der zweiten Lebenshälfte abzubilden. Die Sozialberichterstattung des DZA wird in der Regel in Form von Open Access Publikationen veröffentlicht. Zentral ist dabei die Reihe „DZA Aktuell“, in der Befunde der Sozialberichterstattung zeitnah veröffentlicht werden können. Darüber hinaus stellt das DZA auch Publikationen für andere Open Access Formate der Sozialberichterstattung bereit (so in der Vergangenheit beispielsweise für die „Monitore Engagement“ des BMFSFJ auf Basis des Freiwilligensurveys, FWS).

Die Forschung am DZA ist auch eine wesentlich Grundlage für die wissenschaftliche Politikberatung des DZA. Diese beinhaltet die Betreuung und Begleitung von spezifischen Ressortaufgaben (wie in der Vergangenheit etwa die Geschäftsstelle Weltaltenplan oder die Geschäftsstelle Runder Tisch Pflege sowie aktuell die Geschäftsstelle für die Altersberichte der Bundesregierung und die Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie). Daneben sind Expertisen und die Bearbeitung kurzfristiger Anfragen durch das Ministerium zu nennen. Schließlich ist es eine wichtige Aufgabe, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die breitere Öffentlichkeit durch entsprechende Publikationen, Beratung von Medien sowie geeignete Veranstaltungen zu unterstützen.

3.2 Forschungspublikationen

Die Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs vollzieht sich auf der Grundlage der Durchführung von Forschungsprojekten, die eine Erhebung oder Erschließung empirischer Daten und ihre wissenschaftliche Analyse sowie konzeptionelle und Literaturarbeit beinhaltet. Dies schließt auch die Nutzung bereits bestehender Datenquellen, Metaanalysen, die Erstellung von Überblicksarbeiten sowie theoretisch-konzeptionellen Arbeiten ein. Die Durchführung von Forschungsprojekten ist dabei für die Arbeit im Bereich Forschung grundlegend. Sichtbarster Ausdruck der Forschungstätigkeit sind wissenschaftliche Publikationen sowie die Ausrichtung von und Beteiligung an wissenschaftlichen Konferenzen (wie etwa Vorträge, Symposien, Workshops). Die Erstellung wissenschaftlicher Publikationen umfasst den gesamten Zyklus des in der Wissenschaft üblichen Peer Review-Prozesses. Nachwuchswissenschaftler*innen werden bei allen Phasen des Publizierens von erfahreneren Kolleg*innen am DZA unterstützt. Daneben sind die Vernetzung der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und ihre Beteiligung an wissenschaftsorganisatorischen Tätigkeiten und an (inter)nationalen Netzwerken eine weitere relevante Dimension, die vom DZA institutionell unterstützt wird. Das methodische Instrumentarium, das in der Forschung des DZA eingesetzt wird, ist dabei vielfältig. Empirische Forschungsprojekte, die sich auf eigens gewonnene oder spezifisch erschlossene (extern erstellte) Datensätze beziehen, stehen im Mittelpunkt der Forschung. Neben empirischen Analysen können, sofern dies sinnvoll ist, auch theoretische und konzeptionelle Analysen Mittel wissenschaftlicher Arbeit am DZA sein. Darüber hinaus können mit den Mitteln der Methodenforschung die Instrumente für die Erhebung und Auswertung von Forschungsdaten weiterentwickelt werden.

4. Datengrundlagen

Die Forschung am DZA basiert zu großen Teilen auf großen, repräsentativen Datensätzen der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Surveyforschung. Im Mittelpunkt steht dabei der Deutsche Alterssurvey (DEAS), der am DZA durchgeführt wird und eine zentrale Datenbasis für die Altersforschung in Deutschland bildet. Neben dem DEAS kann und soll am DZA auch mit anderen nationalen und europäischen Surveys gearbeitet werden (z.B. SOEP, FWS, SHARE). Für spezifische Fragestellungen werden darüber hinaus Registerdaten ausgewertet, sofern deren Analyse einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn zu Fragen der Altersforschung bietet (z.B. Daten der Rentenversicherung). Drittmittelfinanzierte Projekte sollen sich idealerweise um die Dateninfrastruktur des DEAS gruppieren (Analyse der DEAS-Daten und/oder Zusatzerhebung zum DEAS) oder aber bereits vorhandene Datenquellen im Rahmen von Sekundäranalysen nutzen.

4.1 Dateninfrastruktur Deutscher Alterssurvey (DEAS)

Die zentrale Datenbasis für die Altersforschung des DZA ist der Deutsche Alterssurvey (DEAS), eine bundesweit repräsentative Quer- und Längsschnittbefragung von Personen, die sich in der zweiten Lebenshälfte befinden (d. h. 40 Jahre und älter sind). Die erste Befragung wurde im Jahr 1996 durchgeführt. Weitere Befragungen folgten 2002, 2008, 2011, 2014, 2017 und 2020. Die umfassende Untersuchung von Personen im mittleren und höheren Erwachsenenalter dient dazu, Informationen und Daten bereitzustellen, die sowohl für die sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung als auch für die Sozialberichterstattung genutzt werden können. Die DEAS-Daten bilden damit eine wichtige Informationsgrundlage für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, die interessierte Öffentlichkeit und für die wissenschaftliche Forschung. Der DEAS wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

4.2 Drittmittelprojekte

Das DZA beteiligt sich an der kompetitiven Einwerbung von Drittmitteln. Es sollte jeweils mindestens ein kompetitives drittmittelfinanziertes Projekt am DZA durchgeführt werden, finanziert etwa von DFG, BMBF oder Europäischer Kommission. Um die Möglichkeiten des Deutschen Alterssurveys auszuschöpfen und Synergien zu erreichen, sollten Drittmittelprojekte möglichst in enger Beziehung zum Deutschen Alterssurvey oder anderen großen Survey-Studien stehen (z.B. Auswertungsprojekte, Erweiterungen von Datenerhebungen). Drittmittelprojekte sollten sich auf die unter 2.1 und 2.2 genannten Forschungsthemen beziehen und die unter 2.3 aufgeführten Perspektiven berücksichtigen.

5. Rahmenbedingungen für das wissenschaftliche Publizieren am DZA

Wissenschaftliche Publikationen sind ein wesentliches Forschungsergebnis und damit ein zentraler Nachweis wissenschaftlicher Expertise und Exzellenz. Qualitativ hochwertige Forschung am DZA zu betreiben, ist notwendig um die wissenschaftliche Qualität und Leistungsfähigkeit des DZA zu erhalten und zu stärken. Hierzu sind entsprechende effektive Rahmenbedingungen erforderlich. Im Folgenden werden Maßnahmen vorgestellt, mit denen die Erstellung wissenschaftlicher Publikationen in hochrangigen wissenschaftlichen Zeitschriften gestärkt werden soll. Da das Institut bestrebt ist, der Wissenschaft und der Öffentlichkeit einen möglichst offenen und kostenfreien Zugang (Open Access) zu den Veröffentlichungen des DZA zu ermöglichen, sollten Autor*innen sich um Open Access bemühen und hierfür die Beratung der Bibliothek des DZA in Anspruch nehmen. Nur wenn sich die Alternative stellt, entweder in einer hochrangigen Zeitschrift (ohne die Möglichkeit eines Open Access) oder in einer unbedeutenden Open Access-Zeitschrift zu publizieren, wird empfohlen möglichst hochrangig zu veröffentlichen. Auch dann sollten Autor*innen jedoch darauf achten, dem Verlag kein ausschließliches, sondern ein einfaches Nutzungsrecht einzuräumen, das (i. A. nach einer Embargofrist) eine uneingeschränkte Zweitveröffentlichung und dem DZA die Langzeitarchivierung der Veröffentlichung ermöglicht (siehe Konzeption der Bibliothek und Open Access-Strategie des DZA).

5.1 Publizieren als Arbeitsaufgabe wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen am DZA

Die Aufgabenbeschreibungen jeder Wissenschaftler*in am DZA enthalten einen prozentualen Anteil, welcher für Forschungstätigkeiten zur Verfügung steht. Der spezifische Umfang dieses Anteils kann zwischen verschiedenen Arbeitsbereichen variieren (siehe Geschäftsverteilungsplan). Die individuelle Publikationsplanung wird zwischen den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und den jeweiligen Leitungspersonen im persönlichen Jahresgespräch abgestimmt. In der Publikationsplanung des DZA werden für jede wissenschaftliche Mitarbeiter*in Publikationsziele für einen Zeitraum von jeweils zwei Jahren festgelegt, die dem jeweiligen Arbeitszeitvolumen entsprechen. Die Publikationsplanung fließt in die interne Arbeitsplanung des DZA ein, in der das geschätzte Arbeitsvolumen in Personenmonaten für die Erstellung von Publikationen festgehalten wird (in Absprache zwischen den jeweiligen Mitarbeiter*innen und der zuständigen Leitungsperson). Dabei werden sowohl die Erfordernisse der Bearbeitung von Daueraufgaben (z. B. Abgabetermine für Produkte der Sozialberichterstattung) und die Anforderungen der Beteiligung am wissenschaftlichen Diskurs berücksichtigt (z. B. Abgabetermine für Konferenzbeiträge).

5.2 Maßnahmen zur Stärkung wissenschaftlicher Zeitschriftenpublikationen

Publikationen werden am DZA in der Regel mit mehreren Autor*innen gemeinsam erstellt. Eine Strategie um die Zahl der hochrangigen Zeitschriftenpublikationen zu erhöhen, ist die Einrichtung von Publikationsteams am DZA. Die Publikationsteams werden in der Regel von jeweils zwei bis vier Personen gebildet. Pro Publikationsteam wird innerhalb eines Planungszeitraums von zwei Kalenderjahren mindestens eine Publikation für eine Zeitschrift mit Peer-Review angestrebt. Die geplanten Publikationen der Teams werden in der Arbeitsplanung des DZA ausgewiesen. Die thematischen Ausrichtungen der Publikationsteams werden in einem mehrstufigen Verfahren festgelegt. Vorschläge zur Themensetzung in Publikationsteams werden in Form eines kurzen Abstracts formuliert, das das Themenfeld, einige Fragestellungen und erste methodologische Überlegungen enthält (Umfang max. 500 Wörter). In einem zweiten Schritt werden diese möglichen Vorhaben in einem internen Kolloquium vorgestellt. Nach der Bildung der Publikationsteams treffen sich diese regelmäßig z. B. alle vier Wochen. In jedem Team gibt es eine Person (üblicherweise die Erstautor*in), die die Meetings organisiert und zu erreichende Meilensteine setzt. Die Fortschritte der Publikationsteams werden im internen Kolloquium vorgestellt (mindestens einmal vor Einreichung des Manuskripts). Die Präsentationen dienen dazu, konstruktives Feedback von den anderen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen für das jeweilige Publikationsvorhaben zu bekommen. Neben den Publikationsteams werden Publikationen weiterhin auch in anderen Zusammenhängen erarbeitet: im Rahmen von Projekten oder in anderen Formen der Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen.

Resultate der Sozialberichterstattung sollen für wissenschaftliche Veröffentlichungen nutzbar gemacht werden, etwa durch die Ausweitung inhaltlicher Perspektiven, durch die Vertiefung von Analysen oder durch die Zusammenfassung verschiedener Ergebnisse der Sozialberichterstattung. Beispiele hierfür könnten unter anderem Kohortenanalysen sein, für die die Daten des DZA besonders geeignet sind. Die Übertragung von Ergebnissen der Sozialberichterstattung in wissenschaftliche Publikationen wird in der Arbeits- und Projektplanung berücksichtigt.

Als zentraler Nachweis wissenschaftlicher Expertise und Exzellenz werden insbesondere Publikationen in anerkannten hochrangigen nationalen und internationalen Fachzeitschriften mit

Qualitätskontrolle angestrebt (Beispiele: Journals of Gerontology, European Journal of Ageing, Ageing & Society, Psychology and Ageing, Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Current Sociology, Social Indicators Research, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Zeitschrift für Soziologie). Nach Möglichkeit soll dabei das Format der Open Access-Veröffentlichung gewählt werden. Sobald die Planung einer spezifischen Publikation aus der Phase der inhaltlichen Konzeption und Erstellung in die Phase der Einreichung und Finanzierungsplanung tritt, wird die Bibliothek des DZA hinzugezogen, um Open Access-Optionen zu prüfen.

6. Qualitätssicherung in der Forschung des DZA

Um die hohe Qualität der Forschung am DZA sicherzustellen, ist es notwendig, in jedem Abschnitt wissenschaftlicher Forschung – Planung, Durchführung, Datenanalyse und Veröffentlichung – Qualitätskontrollen durchzuführen. Die Qualität der Forschung am DZA wird durch die folgenden drei Verfahren gesichert:

6.1 Vier-Augen-Prinzip

Bei der Erarbeitung von wissenschaftlichen Beiträgen am DZA gilt das Vier-Augen-Prinzip: Produkte der Forschung werden in der Regel von mindestens zwei Personen erarbeitet. Bei Alleinautorenschaften liest mindestens eine weitere Wissenschaftler*in das Manuskript und gibt Rückmeldung an die Autor*in.

6.2 Evaluation durch den Beirat des DZA

Am DZA werden die Forschungstätigkeiten einer Qualitätssicherung durch einen wissenschaftlichen Beirat unterzogen. Im Rahmen seiner jährlichen Evaluation prüft der Beirat die Leistungen der Forschung am DZA kritisch (z. B. anhand von Drittmittelinwerbungen und Publikationen).

6.3 Wissensmanagement

Um das Wissen innerhalb der Forschung zu bewahren, archiviert das DZA zentrale Bestandteile von Forschungsprojekten (z. B. Anträge, Informationen über Durchführung von Datenerhebungen, Erhebungsinstrumente, Syntaxen zur Datenbereinigung und Datenauswertung) sowie Forschungsergebnisse (z. B. Berichte, Vorträge, Poster und Veröffentlichungen). Diese Informationen stehen den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen am DZA zur Verfügung, um diese Informationen als Grundlage der eigenen wissenschaftlichen Arbeit zu verwenden.

7. Personelle Ressourcen

Die drei Arbeitsbereiche Forschung, Politikberatung und Informationssystemen mit insgesamt 17,8 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) für Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen stellen personelle Ressourcen für wissenschaftliche Altersforschung, Politikberatung sowie die Bereitstellung und Pflege wissenschaftlicher Infrastrukturen am DZA bereit.

Altersforschung am DZA umfasst wissenschaftliche Aktivitäten, in denen sich Wissenschaftler*innen im Rahmen der Wissenschaftsfreiheit mit selbstgesetzten Forschungsvorhaben zum Thema Alter und Altern am wissenschaftlichen Diskurs beteiligen. Die Anteile für Forschung in den Tätigkeitsbeschreibungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen betragen in der Regel zwischen 20 und 40 Prozent (0,2 bis 0,4 VZÄ) pro Stelle. Insgesamt stehen für wissenschaftliche Altersforschung Stellen im Umfang von 6,2 VZÄ zur Verfügung (35 Prozent der gesamten Arbeitskapazität des wissenschaftlichen Personals am DZA).

Politikberatung zu Altersfragen am DZA umfasst Sozialberichterstattung und wissenschaftliche Beratungsleistungen zu Altersfragen. Die Anteile für Politikberatung und wissenschaftliche Beratungsleistungen in den Tätigkeitsbeschreibungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen betragen zwischen 20 und 70 Prozent (0,2 bis 0,7 VZÄ) pro Stelle. Insgesamt stehen für Politikberatung zu Altersfragen Stellen im Umfang von 5,3 VZÄ zur Verfügung (30 Prozent der gesamten Arbeitskapazität des wissenschaftlichen Personals am DZA).

Das Angebot wissenschaftlicher Informationssysteme ist eine weitere Aufgabe des DZA. Hierzu zählen Pflege und Ausbau der Forschungsdateninfrastrukturen (insbesondere des Deutschen Alterssurveys) sowie der Betrieb des Forschungsdatenzentrums. Die Anteile für Infrastrukturaufgaben in den Tätigkeitsbeschreibungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen betragen zwischen 10 und 60 Prozent (0,1 bis 0,6 VZÄ) pro Stelle. Insgesamt stehen für die wissenschaftlichen Informationssysteme am DZA Stellen im Umfang von 3,6 VZÄ zur Verfügung (20 Prozent der gesamten Arbeitskapazität des wissenschaftlichen Personals am DZA).

Zusätzlich zu den genannten Hauptarbeitsaufgaben übernehmen wissenschaftliche Mitarbeiter*innen auch Aufgaben zum Erhalt der internen Infrastruktur des DZA (z.B. Leitungsaufgaben, Methodenberatung, Monitoring der Beschaffung wissenschaftlicher Software und Literatur; 1,5 VZÄ bzw. 8 Prozent), fachliche Serviceleistungen (Öffentlichkeitsarbeit, Dissemination, Konferenzorganisation; 0,9 VZÄ bzw. 5 Prozent) sowie Ausbildung (0,4 VZÄ bzw. 2 Prozent der gesamten Arbeitskapazität des wissenschaftlichen Personals am DZA).

8. Ausblick

Die Erarbeitung und Verbreitung alternswissenschaftlicher Erkenntnisse und die Durchführung einer wissenschaftlich unabhängigen Beratung für Politik und Gesellschaft zu relevanten Fragen des Alterns und der alternden Gesellschaft stellen die Zielsetzungen des DZA dar. Die Forschungsaktivitäten des DZA haben in diesem Zusammenhang eine zentrale Bedeutung. Die hier vorliegende Forschungskonzeption spannt den allgemeinen Rahmen auf, in dem Forschung am DZA betrieben wird. Sie verfolgt das Ziel, einen grundsätzlichen Beitrag dazu zu leisten, gute Bedingungen für die Forschung am DZA zu schaffen. Auf der Grundlage gemeinsamer Annahmen und geteilter Werte ist eine Abstimmung über Ziele und Vorgehen von Forschung zu Altersfragen sinnvoll möglich. Eine zentrale Grundbedingung ethisch verantwortlicher

Forschung sind die Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA). Konkrete thematische Fragestellungen, die innerhalb der in dieser Forschungskonzeption aufgeführten Schwerpunktthemen im Lauf der nächsten Jahre untersucht werden sollen, werden in der mittelfristigen Forschungsplanung dargestellt.

